

Heft 1 / 2017

www.euronatur.org

euRONATUR



30 Jahre EuroNatur

**Verbindung und Vielfalt:
Das Grüne Band Europa**

**Naturschutzpolitik:
Die Macht des öffentlichen Drucks**



Bild: Gerald Jarausch

Christel Schroeder



Liebe Freundinnen und Freunde von EuroNatur,

in der Gründungsphase von EuroNatur vor 30 Jahren bekam das „europäische Haus“ durch Staaten wie Griechenland, Spanien und Portugal Zuwachs. Damals stellte sich die drängende Frage: Das Haus wird größer, aber wer kümmert sich um den europäischen Garten? Die Gründer von EuroNatur haben erkannt, dass es nicht ausreicht, nur in Deutschland positive Entwicklungen voranzubringen. So wurde die Idee einer europaweiten Bewegung geboren, für eine Natur ohne Grenzen.

Es ist unsere gesamteuropäische Verantwortung, den Reichtum der Lebensräume zu erhalten. Die zerstörerische Ausbeutung von Natur und Landschaft nimmt in bedenklicher Weise zu. Investitionsströme folgen in der Regel den Renditen und nicht den Zielen für eine lebenswerte Umwelt. Hier gegenzusteuern betrachten wir als Aufgabe unserer Stiftung. Wir unterstützen Menschen, die ihre Heimat, ihr Naturerbe, erhalten wollen. Wir setzen unsere Erfahrung und unser Netzwerk ein für die Entwicklung schonender Nutzungsweisen – für ein lebenswertes Europa!

Die Idee der Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort ist für uns zentral. Es sollen keine fertigen Naturschutzkonzepte exportiert werden. Wir haben Respekt vor den Kenntnissen und den Erfahrungen unserer Partner. So haben wir in den letzten 30 Jahren viel voneinander gelernt. Gemeinsam haben wir Pläne geschmiedet und dabei Ansätze für ein „Europa von unten“ entwickelt – häufig entgegen den politischen und ökonomischen

Kräfteverhältnissen. Immer sind wir auf der Suche nach Konzepten für ein gutes Leben mit der Natur. „Europa von unten“ bedeutet für uns zivilgesellschaftliches Engagement, um Teilhabe an den gesellschaftlichen Prozessen herzustellen.

Ich möchte all jenen herzlich danken, die EuroNatur die Treue gehalten haben. Dabei denke ich an unsere Naturschutzpartner vor Ort, an unsere Förderkreismitglieder, Paten und Spender, die das finanzielle Fundament für unsere Naturschutzarbeit in Europa herstellen. Wesentlich sind auch die umfangreichen Förderungen privater Stiftungen sowie der öffentlichen Hand. Ihnen gilt unser Dank ebenso wie den Wirtschaftsunternehmen, die unsere Arbeit finanziell unterstützen. Und nicht zuletzt wird EuroNatur von einer Vielzahl ehrenamtlicher Mitstreiter getragen – in erster Linie durch die Mitglieder des Präsidiums und des Kuratoriums. Ohne sie alle wäre unsere Arbeit zum Schutz des europäischen Naturerbes nicht möglich. Mit diesem starken Netzwerk können wir die großen Herausforderungen annehmen, vor denen der europäische Naturschutz heute steht, und hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Christel Schroeder
Präsidentin der EuroNatur Stiftung



„Wir haben es satt!“ Immer mehr Bürger gehen für eine ökologische und sozial gerechtere Agrarpolitik auf die Straße (im Bild: Großdemonstration in Berlin).

Politischer Wandel braucht öffentlichen Druck Rückblick auf 30 Jahre Agrar- und Naturschutzpolitik

Die Gründung von EuroNatur vor 30 Jahren beruhte auf einer entscheidenden Erkenntnis: Wir Naturschützer müssen unsere Füße nicht nur in die Türen bundesdeutscher Entscheidungsträger setzen, sondern auch die EU-Politik beeinflussen, um unsere Ziele zu erreichen. Damals wie heute standen bzw. stehen die Agrar- und Naturschutzpolitik im Fokus der Aktivitäten. Was ist in all den Jahren passiert, was wurde erreicht und wo sind die Defizite heute?

Die gute Nachricht vorweg: Nie in der Geschichte Europas war das öffentliche Bewusstsein über die Notwendigkeit effektiven Handelns in der Natur- und Umweltpolitik größer als heute. Das ist gut, denn die Erfahrung zeigt, dass sich Politik nur selten von innen heraus ändert. Ohne öffentlichen Druck geht gar nichts.

Schon Mitte der 80er-Jahre begann in den Brüsseler Amtsstuben die Diskussion um die ökologischen Folgen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP). Als Reaktion auf die Überschussproduktion und die Umweltfolgen wurden obligatorische Flächenstilllegungen und die Förderung des ökologischen Landbaus beschlossen. Anfang der 90er Jahre zog der damalige Agrarkommissar MacSharry Bilanz. Er kritisierte, dass mit Milliardenbeträgen „Bauern und Umwelt vernichtet werden“ und dass nur 20 Prozent der Bauern 80 Prozent der Subventionen erhalten würden. Er formulierte neue Ziele für die GAP: Bauern zum Bleiben motivieren, Umwelt erhalten, ländliche Räume entwickeln.

MacSharry scheiterte, weil die Agrarminister der Mitgliedsstaaten ihm die Unterstützung verweigerten. Der Strukturwandel, dem so viele Bauern zum Opfer fallen, geht bis heute unvermindert weiter. Luft, Böden, Gewässer und Klima werden von der „modernen“ Landwirtschaft massiv belastet, die Biodiversität nimmt stetig ab. Und: Heute kassieren 20 Prozent der Bauern 85 Prozent der Subventionen. Auch einer seiner

Nachfolger, Agrarkommissar Ciolos, forderte, die GAP „grüner und gerechter“ zu machen. Doch seine Vorschläge wurden vom Agrarministerrat und dem Europaparlament ebenfalls bis zur Unkenntlichkeit verwässert.

1992 wurde die Flora-, Fauna- und Habitatrichtlinie verabschiedet. Sie bildet mit der Vogelschutzrichtlinie aus 1979 die rechtliche Basis des unverzichtbaren Natura 2000-Netzwerkes. Umgesetzt wurde dies durch die Mitgliedstaaten aber bis heute nicht richtig. 2001 versprachen die Staats- und Regierungschefs, den Verlust der Biodiversität bis zum Jahr 2010 zu stoppen. Als sie 2008 feststellten, dass dieses Ziel nicht erreicht werden würde, recycelten sie den guten Vorsatz und sagten: dann eben bis 2020.

Als Reaktion darauf wollte EU-Kommissionspräsident Juncker die Naturschutzrichtlinien überarbeiten. Kritiker befürchteten, er wollte diese nur aufweichen. Erst massenhafte Proteste und Gutachten stoppten ihn. Sie machten deutlich, dass es nicht an rechtlichen Grundlagen, sondern an Umsetzung und am politischen Willen mangelt. Juncker gab klein bei, das Naturschutzrecht bleibt unangetastet – die Natur jedoch nicht!

Alle wissen, wo die Probleme liegen und wie man ihnen begegnen kann. Dennoch regiert immer noch Wirtschaftswachstum vor Nachhaltigkeit. Doch der öffentliche Druck, dies zu ändern, ist so groß wie nie. Und er wächst zusehends. Selbst vom Weltwirtschaftsforum in Davos ging das Signal aus, dass ein „Weiter so!“ nicht länger funktioniert. Mit der neuen Finanzperiode der EU, die derzeit für den Zeitraum von 2021 bis 2028 vorbereitet wird, müssen neue Wege eingeschlagen werden. EuroNatur wird sich dabei wieder richtig einmischen! Unsere mühsam erkämpften Teilerfolge der letzten Jahrzehnte zeigen: Es lohnt sich doch.

Lutz Ribbe

Wir für Europas Natur!

10 Errungenschaften aus 30 Jahren Naturschutzarbeit

Auch wenn es nach wie vor viel zu tun gibt ... gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen in den EuroNatur-Projektgebieten und unterstützt von den EuroNatur-Spendern, -Paten, -Förderern und Sponsoren haben wir bereits Einiges für den Erhalt der Naturschätze Europas erreicht. Die folgenden Beiträge richten den Scheinwerfer schlaglichtartig auf ausgewählte Errungenschaften aus 30 Jahren Naturschutzarbeit.

Solide Substanz

EuroNatur steht mittlerweile finanziell auf soliden Beinen und hat sich das Ansehen eines kompetenten, verlässlichen Naturschutzpartners aufgebaut: Von damals 150.000 D-Mark ist das Stiftungskapital auf rund fünf Millionen Euro angewachsen, im Wesentlichen durch Erbschaften und Zustiftungen. Zudem können wir auf einen treuen Kreis aus Spendern und Förderern sowie auf die finanzielle Unterstützung durch Behörden und andere Geldgeber zählen.



Starkes Netzwerk aus Naturschutzpartnern

EuroNatur hat ein weitreichendes internationales Netzwerk aus Partnern aufgebaut. Wir arbeiten mit mehr als 300 Wissenschaftlern, Naturschutzpraktikern und Umweltexperten in 19 Ländern Europas zusammen. Ein zentrales Anliegen der Stiftung ist der systematische Aufbau und die Stärkung der Zivilgesellschaft im Süden und Osten Europas. Wir haben wesentliche Beiträge geleistet, dass sich unsere Partnerorganisationen in technischer, finanzieller, personeller und fachlicher Hinsicht weiterentwickeln konnten. Vor 15 Jahren behauptete der „größte“ Katzenökologe auf dem Südwest-Balkan noch, dass Luchse von Bäumen aus springend nach Beute jagen. Heute arbeiten wir von Montenegro über den Kosovo bis nach Albanien und Mazedonien mit gut ausgebildeten Luchs-Experten zusammen.



Bild: Brigitte Wehrle, EuroNaturer Luchs (Lynx lynx)

Schutzgebiete für die Natur

Seit der Gründung im Jahr 1987 hat EuroNatur eine bedeutende Fläche wertvoller Naturgebiete durch Kauf oder Pacht vor der Zerstörung gesichert. In über 15 europäischen Ländern haben wir wesentliche Beiträge zur Einrichtung von Großschutzgebieten geleistet. Unter anderem hat EuroNatur entscheidende Grundlagen gelegt, dass zahlreiche Nationalparks und andere Schutzgebiete entlang des Grünen Bandes Balkan ausgewiesen wurden. Dazu gehören der Prespa Nationalpark in Albanien sowie der Donau-Drau Nationalpark an der Grenze von Ungarn und Kroatien.



Bild: Green Safari, Drau



Bild: Günther Willinger, Grünes Band an der bulgarisch-türkischen Grenze

Rückgrat für das Grüne Band Europa

Entlang des einstigen Eisernen Vorhangs finden sich einige der wertvollsten Perlen des europäischen Naturerbes. Doch mit der politischen Wende Anfang der 1990er Jahre sind auch die artenreichen Wälder, urigen Flusslandschaften und nahezu unberührten Gebirgslandschaften der ehemaligen Sperrzone ins Visier wirtschaftlicher Nutzungsinteressen gerückt. Mit der Initiative „Grünes Band Europa“ ist es uns gelungen, ein schlagkräftiges Netzwerk für den Schutz der Naturperlen am Grünen Band aufzubauen. Im Verein der „European Green Belt Association“ sind heute Vertreter staatlicher und nicht-staatlicher Organisationen aus insgesamt 24 Ländern Europas vertreten. Gemeinsam verfolgen wir ein erklärtes Ziel: das Grüne Band Europa zu einem europaweiten Lebensraumverbund zu machen, der die wichtigsten Biotope schützt und miteinander verbindet.



Bild: Kerstin Sauer, Bärenspuren im Kantabrischen Gebirge.

Rettung der letzten Bären Spaniens

Mitte der 1990er Jahre war die Situation der Braunbären im Kantabrischen Gebirge dramatisch: Sie standen am Rande des Aussterbens. Besonders das Problem der Wilderei schien unlösbar zu sein und das Nahrungsangebot wurde immer knapper. Heute gibt es – zumindest im westlichen Teil der Kordilleren – wieder fast doppelt so viele Petze wie zu Beginn des Bärenprojektes. In unseren Arbeitsgebieten lassen sich von Jahr zu Jahr mehr Bärenweibchen mit Jungtieren blicken. Die Wilderei konnten wir durch regelmäßige Rangerpatrouillen und mit Hilfe von Kamerafallen, die selbst entlegene Gebiete überwachen, stark reduzieren. Das heißt: Heute gibt es wieder Hoffnung für Spaniens letzte Bären!

Bahn frei für Polens Wölfe

Kurz nach der Jahrtausendwende lebten im Westen Polens nur einige wenige Wölfe. Lange Zeit konzentrierte sich Isegrim auf den Osten des Landes, obwohl es gerade auch in Westpolen optimale Wolfslebensräume gibt. Die Hauptgründe: Die Intensivierung der Landnutzung und der Ausbau des Verkehrswegenetzes und der Besiedelung unterbrachen die Wanderkorridore der Tiere und zerschnitten ihre Lebensräume. Für Wölfe aus Ostpolen wurde eine Wanderung nach Westen immer schwieriger. Wir haben uns unter anderem intensiv für den Bau von Grünbrücken und anderen Querungshilfen sowie die Erhaltung von Wanderkorridoren eingesetzt. Mit Erfolg: Im Herbst 2016 lebten in Westpolen schätzungsweise wieder mehr als 40 Wolfsrudel! Polen ist heute auch die wichtigste Quelle für die Zuwanderung von Wölfen nach Deutschland.



Bild: Claus Schenk / CAPRICORN FILM, Querungshilfe für Wölfe an einer Autobahn in Polen.



Kampf gegen die Vogeljagd

Nach wie vor ist die östliche Adria eine Todesfalle für Zugvögel. Durch unsere beharrliche Arbeit hat sich die Situation jedoch deutlich verbessert: Mittlerweile existiert ein Netzwerk aus qualifizierten Vogelschützern, welche die Tiere vor allem in wichtigen Rastgebieten im Blick haben. Die Vögel erobern ihre Lebensräume schnell zurück, wenn es uns gelingt, die illegale Tötung zu stoppen. Das konnten wir eindrücklich am Beispiel des Naturparks Hutovo Blato im bosnischen Teil des Neretva-Deltas zeigen – ehemals eine Hochburg der Wilderer. Dort haben wir die illegale Tötung in den letzten Jahren erfolgreich bekämpft. Dank der Unterstützung von EuroNatur gibt es seit dem Sommer 2013 regelmäßig Kontrollen zur Einhaltung des Jagdverbots. Die Zahl der gefiederten Wintergäste hat sich in der Folge verzehnfacht.

Ehrenbürger Weißstorch

Mit der Initiative der „Europäischen Storchendörfer“ hat EuroNatur eine wachsende Allianz für den Schutz von Meister Adebar geschaffen. Seit 1994 zeichnen wir ausgewählte Dörfer und Gemeinden aus und stärken deren positive Ansätze im Storchenschutz. Mittlerweile haben sich die Bürgermeister und offiziellen Vertreter aus zehn „Europäischen Storchendörfern“ öffentlich zum effektiven Schutz des Weißstorks und seiner Lebensräume auf ihren Gemarkungen verpflichtet. Von diesen Aktivitäten profitieren auch die Menschen. So etwa im Storchendorf Cigoc: Angelockt von Glücksvogel Adebar kommen immer mehr Besucher in diesen vergessenen Teil Kroatiens. Der Naturtourismus bietet jungen Dorfbewohnern neue Perspektiven.



Kein Korsett für die Save

Für die Save haben wir letztes Jahr einen wichtigen Etappensieg errungen. Zwischen Sisak in Kroatien und Brcko im angrenzenden Bosnien-Herzegowina sollte das Naturjuwel für die Schifffahrt ausgebaut und in ein tödliches Korsett gezwängt werden. Diese Ausbaupläne sind nun – zumindest vorerst – vom Tisch. Seit Jahren haben wir dafür gekämpft, denn die Save ist einer der letzten lebendigen Flüsse Mitteleuropas. Das nachhaltige Hochwasserschutzsystem an der Mittleren Save um Zagreb gilt heute mit über 100.000 Hektar Speicherfläche weltweit als Modell für einen ökologischen Hochwasserschutz. EuroNatur hat daran maßgeblich mitgearbeitet. Das Erfolgsgeheimnis ist ein intaktes Auengebiet, das fast doppelt so groß ist wie der Bodensee.

Kein Korsett für die Save!

Protestieren Sie gegen ein gigantisches Projekt der Naturzerstörung!

www.euronatur.org/Rettet-die-Save

Hoffnung für das Blaue Herz Europas

Vor Beginn der Kampagne „Rettet das Blaue Herz Europas“ sprach niemand darüber, welcher Staudamm-Tsunami auf die Balkanflüsse zurollt. Dabei stehen die letzten intakten Flusslandschaften unseres Kontinents auf dem Spiel. Durch Mobilisierung der Zivilgesellschaft in den betroffenen Ländern, wissenschaftliche Studien, Medienarbeit und Lobbyarbeit auf europapolitischer bzw. nationaler Ebene haben wir das geändert. Der herausragende ökologische Wert der Balkanflüsse und ihre Bedrohung ist heute ein Thema. Unter anderem konnten wir so den Bau von zwei großen Wasserkraftwerken im Mavrovo Nationalpark verhindern – einem der kostbarsten Naturschätze Mazedoniens.



Katharina Grund



30 Jahre EuroNatur

Drei Fragen an Geschäftsführer Gabriel Schwaderer

Was hat sich für die Naturschutzarbeit in Europa innerhalb der letzten 30 Jahre verändert?

Mitte der 1980er Jahre war die Idee eines vereinigten Europas eine Vision mit sehr positiver Ausstrahlung. Die Hoffnungen der Menschen gründeten sich auf die Stabilität eines friedlichen Miteinanders und auf eine soziale Marktwirtschaft. Dies war der Zeitgeist in der Gründungsphase von EuroNatur. Offensichtlich stehen wirtschaftliche Interessen heute mehr denn je im Vordergrund. Die Liberalisierung der Märkte lässt den Naturschutz zur Randnotiz verkommen. Aber nicht nur der Naturschutz leidet unter der Priorisierung von Partikularinteressen, sondern auch die europäische Idee. Etliche Mitgliedstaaten der EU wollen zwar alle ökonomischen Vorteile des Binnenmarkts für sich nutzen, sind aber kaum bereit, europäische Gesetzgebung zu respektieren, geschweige denn die europäische Integration weiter voranzutreiben. Eine der zentralen Forderungen von EuroNatur war und ist, dass es neben einer Wirtschaftsunion auch eine Umwelt- und Sozialunion geben muss. Nun, im Jahr 2017, müssen wir konstatieren, dass die Belange des Naturschutzes auf dem Papier deutlich besser dastehen als in der Realität. Ein Beispiel hierfür: Zahlreiche Großschutzgebiete wurden, auch auf unseren Vorschlag hin, ausgewiesen. Aber bis heute sind die personelle Ausstattung und das Management in diesen Schutzgebieten so mangelhaft, dass sich die Situation für Natur und bedrohte Arten trotz Schutzstatus weiter verschlechtert. Hinzu kommt, dass selbst Schutzgebiete keinen Schutz mehr vor dem rasanten Verbrauch von Natur und Landschaft bieten. Rund ein Drittel der geplanten Wasserkraftwerke auf dem Balkan soll in Naturschutzgebieten entstehen.

Bedeutet das auch einen Kurswechsel für EuroNatur?

Die großen gesellschaftspolitischen Veränderungen der letzten Jahre machen aus meiner Sicht eine Ergänzung der Arbeitsweisen von EuroNatur erforderlich. Wir müssen als Anwalt für Europas Natur noch viel deutlicher Stellung beziehen und müssen die Auseinandersetzung mit den Profiteuren der Ausbeutung der Natur noch intensiver führen. Denn vielfach fehlt ganz offensichtlich der politische Wille zur Erhaltung unserer Lebensgrundlagen und zum Schutz des europäischen Naturerbes.

Warum muss es EuroNatur weiterhin geben und auf welche bewährten Ansätze wird die Stiftung auch in Zukunft bauen?

Natur ohne Grenzen, das war der erste Slogan von EuroNatur und dafür steht die Stiftung. Auch 30 Jahre später hat er an seiner Gültigkeit nichts eingebüßt. Es reicht nicht aus, sich nur um seinen eigenen Vorgarten zu kümmern. Wir wollen uns weiterhin, und in Zukunft sogar noch stärker, darauf konzentrieren, zivilgesellschaftliche Strukturen zu stärken, insbesondere im Süden und Osten Europas. Nichtregierungsorganisationen, die sich für Natur und Umwelt einsetzen, sind ein zwingendes Erfordernis, um das europäische Naturerbe dauerhaft zu erhalten. Darüber hinaus wollen wir entscheidend daran mitwirken, eine europäische Öffentlichkeit zu schaffen.

Das Interview führte Katharina Grund



Jubiläumsgeschenk mit Langzeitwirkung

Natur ist unsere Lebensgrundlage und die Vielfalt von Arten und Lebensräumen die Voraussetzung für eine lebenswerte Umwelt.

Wir müssen Europas Natur schützen, bevor es zu spät ist!

Wollen Sie EuroNatur dabei dauerhaft unterstützen? Dann könnte eine Zustiftung der richtige Weg für Sie sein.

Diese Form der Zuwendung müssen wir nicht zeitnah einsetzen, sondern sie fließt in den Vermögensstock der EuroNatur Stiftung. Darin liegt einer der entscheidenden Unterschiede zur Spende.

Durch die Erhöhung des Stiftungsvermögens erzielt EuroNatur langfristig auch höhere Erträge. Zustiftungen bilden damit eine wirkungsvolle Basis für unsere Arbeit zum Schutz der Naturschätze Europas.



Für eine unverbindliche Beratung
wenden Sie sich gerne vertrauensvoll an

Sabine Günther, Tel. 07732-9272 17,
Email: sabine.guenther@euronatur.org



Unsere Unterstützer bilden das finanzielle Fundament von EuroNatur.

Jeder Einzelne von Ihnen ist uns wichtig.

Gemeinsam engagieren wir uns für ein lebenswertes Europa.

Dafür danken wir Ihnen herzlich!

euRONATUR

Die pure Lesefreude!

In der aktuellen Ausgabe berichten wir über:

- Jungvögel, Nesthocker und Nestflüchter
- Illegale Vogeljagd auf Zugvögel
- Den Seevogel des Jahres 2017
- Die Bestimmung von Sperlingsarten
- Eine Saison mit Sandregenpfeifern
- Das Ausbleiben von Vögeln am Futterhäuschen
- Der Kernbeißer - König der Finkenvögel
- Und aktuelle Informationen über Beobachtungsoptik, Leserbeobachtungen, Rezensionen, und vieles mehr.

Eine komplette Inhaltsübersicht finden Sie in unserem Onlineshop, direkt bei der Ausgabe 02/17.

100 Seiten, Best.-Nr. 501447, 5,95 Euro



Sind Sie sich noch nicht ganz sicher ob VÖGEL etwas für Sie ist? Dann bestellen Sie sich ein Gratis-Exemplar einer früheren Ausgabe zum Kennenlernen!
Kennwort: euronatur

**Erhältlich im gut sortierten Bahnhofs- und Zeitschriftenhandel
oder Sie bestellen bequem per E-Mail, Fax oder telefonisch unter 07953 9787-0.**

Genießen Sie Lesefreude pur mit einem VÖGEL-Jahresabo. Vier Ausgaben kosten nur 21,95 Euro (Inland). Bei Bestellung eines Jahresabos dürfen Sie sich eine Prämie aussuchen. Wir beraten Sie auch gerne persönlich.

VÖGEL – Magazin für Vogelbeobachtung • Rudolf-Diesel-Straße 46 • 74572 Blaufelden • Deutschland • Telefon +49 (0) 7953 9787-0
Telefax +49 (0) 7953 9787-880 • www.voegel-magazin.de • www.voegel-medien.de • vertrieb@voegel-magazin.de

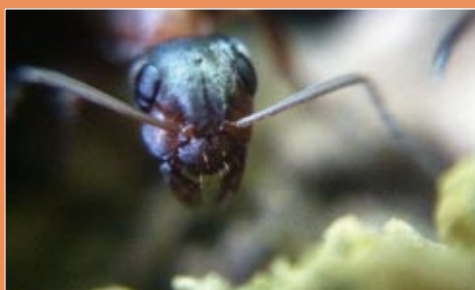


FrooNATUR Bunte Bienenweide

Unsere **Bunte Bienenweide** ist eine Spezialmischung sorgfältig für Sie zusammengestellte Samen aus 50 niedrig wachsenden, blühfreudigen Wild- und Kulturarten. Es sind unkomplizierte Arten, die im Laufe der Jahre durch eine unterschiedliche Ansicht mit einem farbenfrohen Sommerflor Augen und Bienen erfreuen. Sie bietet von ca. April bis November ein reichhaltiges Angebot an Nektar und Pollen für Bienen und weitere Insektenarten. In der Mischung enthaltene Gewürzkräuter bieten Verwendungsmöglichkeiten in der Küche.

geeignet für alle nicht extremen Böden & Lagen
bevorzugt auf Brachflächen ausbringen
Aussaat von Mitte April bis Ende Juni (Nachtfrost abwarten)
Blütezeit Mitte März bis Mitte Oktober
Aussaat auf die Erde, nach der Saat anwalzen
Wuchshöhe niedrig / Standzeit ca. 5 Jahre
Ausreichend für einen großzügigen Quadratmeter
bei normaler Entwicklung keine Pflege nötig

€ 2,⁵⁰



Die Welt. 150fach vergrößert. Für Ihre Hosentasche.

iCROS und iCROS UNI sind universelle Aufsteck-Mikroskope für diverse Smartphones und Tablets wie z.B. das iPad sowie den iPod Touch. Damit werden Foto- oder Filmaufnahmen kleinster Objekte oder Lebewesen mit 150facher Vergrößerung möglich. Mit der Prüfschablone (<http://check.icros.ch>) können Sie sofort testen, ob Ihr Gerät mit iCROS oder iCROS UNI kompatibel ist.

Was heißt 150fache Vergrößerung?

Ein Motiv, welches in Realität 1 mm groß ist, kann mit iCROS oder iCROS UNI fotografiert und bei einer Auflösung von 300dpi mindestens 150 mm groß dargestellt werden.

iCROS und iCROS UNI sind unabhängig vom Modelltyp ca. 4g leicht.

Sie können sie überall dahin mitnehmen, wohin Sie auch Ihr Smartphone hin mitnehmen.

Sehr gut sind sie geeignet, um kleine Schriften zu entziffern, wenn die Lesebrille nicht zur Hand ist.



Bunte Blumenmischung für einen fröhlichen Garten

Unsere Bunte Blumenmischung enthält sorgfältig für Sie zusammengestellte Premium-Samen verschiedener einjähriger Sommerblumen. Es sind unkomplizierte Arten, die durch unterschiedliche Farben, Höhen und Blühzeiten bestechen und bis zum Frost mit einem farbenfrohen Sommerflor erfreuen.

Sie eignet sich für sonnige bis halbschattige Standorte und sollte von Mitte März bis Anfang Mai gesät werden. Sie wird zwischen 30 – 70 Zentimeter hoch, ein Tütchen ist ausreichend für einen großzügig bemessenen Quadratmeter.

Falls Sie eine größere Fläche fröhlich bunt verwandeln möchten, können Sie sich gerne mit Katharina Gohn in Verbindung setzen.

€ 2,⁵⁰

Nachhaltige Produktion.

iCROS UNI und iCROS sind Made in Switzerland! Für Entwicklung und Herstellung ist die Designerei GmbH in Liestal zuständig.

In unserem Shop können Sie es für iPhone 5/5s, 5se, iPhone 6, Samsung Galaxy S5 und Samsung Galaxy S6 bestellen.

iCros für iPhone 5/5s, 5se

iCros für iPhone 6

iCros für iPhone 7

je € 19,⁰⁰

iCROS UNI

je € 19,⁰⁰

iCros für iPhone 7 plus

iCros für Samsung Galaxy S5

iCros für Samsung Galaxy S6

je € 25,⁰⁰

Kalender *** Tierbücher *** Naturbücher *** Kinderbücher *** CDs *** DVDs *** coole T-Shirts
*** Reiseführer *** Blumensamen-Mischungen *** Bestimmungsbücher *** Bildbände ***
viele weitere schöne Sachen zum Bestellen ***

www.euronatur-shop.com



Unser Urwald

Die letzten wilden Wälder im Herzen Europas

Sehnsuchtsort Urwald vor unserer Haustür. Mit zahlreichen Adventure-Tipps für die besten Urwalderlebnisse.

Unentdeckte Paradieswälder in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Kroatien, Italien und Slowenien.

Einst bedeckten riesige Urwälder große Teile Europas. Doch sie sind heute verschwunden – fast. In Mittel-Osteuropa, in den Alpen, den Karpaten oder am Balkan gibt es noch Reste dieser jahrtausendealten Wälder, viel näher, als man vermuten möchte.

Der Umweltschützer und Fotograf Matthias Schickhofer hat die letzten Paradieswälder im Herzen Europas in vielen Expeditionen besucht – von Deutschland, Schweiz und Österreich bis in die Ukraine und nach Rumänien.

Dabei entdeckte er eine faszinierende, bereits verschwunden geglaubte Welt: An verborgenen Orten, gar nicht weit weg von den Metropolen Mitteleuropas, existieren die letzten „Überlebenden“ der einstigen Urwälder noch immer. Und sie sind voller Leben! Atemberaubende Bilder und Reiseberichte zeugen von der Faszination dieser entrückten Orte und rufen zum Schutz der ursprünglichen Wälder auf.

Format 22 x 28 cm, 208 Seiten, 130 Abbildungen, Einband Hardcover

€ 34,⁹⁰

Absender:

Name

Straße

PLZ/Ort

Tel.

euronatur
SERVICE GMBH

Westendstraße 3
78315 Radolfzell

Tel. 07732 – 927240; Fax 07732 – 927242
www.euronatur-shop.com

Stück	Artikelbezeichnung	Einzelpreis Euro	Gesamtpreis Euro
Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer. Dazu kommt die Versandkostenpauschale. Bei Lieferungen ins Ausland werden die anfallenden Portokosten berechnet. Recht auf Rückgabe oder Umtausch innerhalb einer Woche nach Erhalt. Versandkostenfrei bei reinen Bücherbestellungen und ab einem Bestellwert von € 40,-.		Versandkosten	3,60 Euro
Gewünschte Zahlungsweise:		Summe	
☐ auf Rechnung			
☐ per Scheck (liegt bei)			

Gewünschte Zahlungsweise:

☐ auf Rechnung

☐ per Scheck (liegt bei)

Datum, Unterschrift

Verbindung und Vielfalt

Starkes Netzwerk für das Grüne Band Europa

Umrahmt von zahlreichen Zuschauern steht der Bürgermeister der mazedonischen Gemeinde Resen mit seinen beiden Amtskollegen aus dem griechischen Prespes und dem albanischen Pustec am Westufer des Großen Prespa-Sees. Mit einem breiten Lächeln halten die Würdenträger drei große Schilder in die Kamera. Green-Belt-Day steht darauf in großen Buchstaben. Rund 150 Naturschützer, Behördenvertreter und interessierte Bürger aus Albanien, Mazedonien, Griechenland und Deutschland haben sich am 24. September 2016 im Garten eines Hotels im kleinen mazedonischen Ort Oteshevo versammelt, um den ersten internationalen Tag des Grünen Bandes Europa (Green Belt Day) zu feiern.

Zusammen mit dem Kleinen Prespa-See und dem Ohrid-See ist der von eindrucksvollen Gebirgszügen umrahmte Große Prespa-See nicht nur ein besonderes Naturjuwel, sondern auch ein geschichtsträchtiger Ort: Während des Kalten Krieges war die Region im Dreiländereck Mazedonien, Albanien und Griechenland nureinzig zugänglich. Heute zählt die abwechslungsreiche Seen- und Gebirgslandschaft zu den ökologisch wertvollsten Abschnitten des Grünen Bandes. Gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen Macedonian Ecological Society (MES), Protection and Preservation of Natural Environment in Albania (PPNEA) und Society for the Protection of Prespa (SPP) setzt sich EuroNatur seit langem dafür ein, die Naturschätze der Region dauerhaft zu schützen und eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Auch die Bürgermeister von Resen, Pustec und Prespes engagieren sich zusammen mit den NGOs im Rahmen der Initiative „PrespaNet“ für den Schutz der einzigartigen Seenlandschaft.

Grenzübergreifender Naturschutz statt Stacheldraht: Mit einem großen Fest zum ersten internationalen Green Belt Day setzten Naturschützer, Bürger und Behördenvertreter in der Prespa-Ohrid-Region ein starkes Signal für die länderübergreifende Zusammenarbeit zum Schutz des Grünen Bandes Balkan. Im Bild rechts: die drei Bürgermeister der Gemeinden (v.l.n.r.) Pustec (Albanien), Resen (Mazedonien) und Prespes (Griechenland).

Lücken schließen auf dem Balkan

„Das Verhältnis zwischen Mazedonien und Griechenland ist seit Jahren stark belastet. Dass wir es geschafft haben, Entscheidungsträger dieser beiden Länder als Partner für eine Zusammenarbeit zum Schutz der Region zu gewinnen, ist ein großer Erfolg“, betont EuroNatur-Projektleiterin Sandra Wigger. Zusammen mit den Partnern vor Ort hat sie den Green Belt Day organisiert. Einer der Höhepunkte der Veranstaltung ist die große Ausstellung mit den Siegerbildern des internationalen Fotowettbewerbs, der von März bis Juni 2016 in den Anrainerstaaten des Grünen Bandes Balkan stattfand. Neun EuroNatur-Partnerorganisationen aus Albanien, Bulgarien, Griechenland, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Rumänien, Serbien und der Türkei hatten Naturliebhaber dazu aufgerufen, die Schönheit der Region entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs einzufangen. Die Bilder der rund 200 Teilnehmer illustrieren es deutlich: Das Grüne Band auf dem Balkan ist ein Schlüsselement für die Bewahrung der Biodiversität in Europa. Doch gerade dort fehlt es vielerorts an den notwendigen Maßnahmen, um diesen einzigartigen Lebensraumverbund ausreichend zu schützen.

„Wenn wir diese Lücken schließen wollen, müssen wir auf gesellschaftlicher und politischer Ebene das Bewusstsein für den ökologischen, sozialen und ökonomischen Wert der Naturschätze am Grünen Band Balkan schärfen“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. Unterstützt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt hat EuroNatur gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort und dem Programmbüro für Osteuropa und Zentralasien der Weltnaturschutzunion IUCN ein dickes Bündel an Aktivitäten geschnürt. Der Fotowettbewerb und der Green Belt Day sind Teil dieses Maßnahmenpakets. Ziel ist es, die Initiative zur Bewahrung dieses einzigartigen Biotopverbunds stärker in der Gesellschaft zu verankern und eine hohe Akzeptanz für Schutzmaßnahmen zu schaffen.



Bilder: Sandra Wigger

Europas größte Naturschutzinitiative: Das Grüne Band Europa

Über 12.500 Kilometer erstreckt sich das Grüne Band Europa als Korridor von Lebensräumen mit außergewöhnlicher Artenvielfalt entlang der ehemaligen Grenze zwischen Ost und West von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer. Die derzeit ambitionierteste Naturschutzinitiative Europas hat sich vorgenommen, den früheren Eisernen Vorhang in eine Linie des Lebens zu verwandeln, und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Grünen Infrastruktur unseres Kontinents. Seit 2011 koordinieren EuroNatur (Regionalkoordinator für das Grüne Band Balkan) und BUND (Regionalkoordinator für das Grüne Band Zentraleuropa) gemeinsam mit einer internationalen Steuerungsgruppe die Initiative. Im Jahr 2014 wurde der Verein „European Green Belt Association e. V.“ gegründet, welcher die Initiative Grünes Band Europa repräsentiert und koordiniert.

Das Grüne Band Europa erstreckt sich über viele Länder Europas. Aktuell ist es in vier Abschnitte aufgeteilt, die jeweils von einem Regionalkoordinator betreut werden.





Perspektiven für Mensch und Natur: Zehn neu ausgebildete Naturführer werden künftig Besuchern des Shebenik-Jablanica Nationalparks die Naturschätze am Grünen Band Balkan näherbringen.

Bedrohte Kostbarkeiten schützen

Ganz zentral ist es dabei, die Menschen vor Ort dafür zu sensibilisieren, wie sie vom Schutz der Natur profitieren können. Genau deshalb starteten EuroNatur, PPNEA und die lokale Naturschutzinitiative AlbNatyra mit Unterstützung des Bundesamtes für Naturschutz Anfang des Jahres 2016 im albanischen Shebenik-Jablanica Nationalpark im Grenzgebiet zu Mazedonien ein Modellprojekt zur ökologischen Regionalentwicklung. Die Gebirgslandschaft mit ihren zum Teil noch unberührten Buchenurwäldern bietet neben endemischen Pflanzenarten wie der Albanischen Lilie auch Großsäugern wie Braunbär und Wolf eine Heimat.

Während die Wälder in den abgeschiedenen Hanglagen bislang von Eingriffen verschont geblieben sind, zeigen die Bestände in der Nähe von Siedlungen wie dem Dorf Skenderbej dagegen deutliche Zeichen menschlicher Nutzung. In dem kleinen Ort heizen die Bewohner überwiegend mit Holz aus dem Kommunalwald des Nationalparks. Um den Druck auf den Wald zu reduzieren, wurde in einem ersten Schritt die Schule von Skenderbej mit einer effizienten Zentralheizung ausgestattet, die außer mit Holz auch mit Biogas befeuert werden kann und deutlich weniger Rohstoffe benötigt als die alten Heizöfen. Dadurch soll der bisherige Holzverbrauch um 25 Prozent sinken. „Wir hoffen, dass das Projekt Schule macht und dazu führt, dass auch andere Gebäude in der Region mit effizienteren Heizsystemen ausgestattet werden“, sagt Sandra Wigger.

Perspektiven für Mensch und Natur

Zudem arbeiten EuroNatur und PPNEA zusammen mit zwei weiteren lokalen Partnerorganisationen daran, ein größeres Bewusstsein für den hohen ökologischen Wert des Shebenik-Jablanica-Gebirges zu entwickeln sowie einen naturverträglichen Tourismus in der Region zu etablieren und damit zusätzliche Einkommensquellen für die dort lebenden Menschen zu schaffen. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern, den Nationalpark-Rangern und einer lokalen Reiseagentur wurden zehn Naturschutzinteressierte aus der Region rund um den Shebenik-Jablanica Nationalpark zu Naturführern ausgebildet. Diese sollen Besuchern alles Wissenswerte rund um den Schutz des Grünen Bandes und ein umsichtiges Verhalten im Nationalpark näherbringen.



Auf degradierten Flächen am Rand des Nationalparks wurden 900 Haselnussbäume gepflanzt. Sie sichern den Bewohnern ein zusätzliches Einkommen und helfen, den Boden vor Erosion zu schützen.

Auch im Osogovo-Gebirge an der bulgarisch-mazedonischen Grenze setzen EuroNatur und ihre Partnerorganisationen MES und BBF auf die Zusammenarbeit mit staatlichen Entscheidungsträgern, um die atemberaubende Bergwelt grenzübergreifend zu schützen. Das Gebiet ist zu einem beträchtlichen Teil mit natürlichen Laubmischwäldern bedeckt, durch die noch Wölfe, Bären und Luchse streifen. Über 1.100 Pflanzenarten sind in Osogovo zuhause, darunter seltene Orchideen sowie endemische Arten wie die Königskerzen-Art *Verbascum lesnoviensis*. Doch der Druck der Investoren wächst zusehends. Kahlschläge, Bergbau und der Ausbau des Gebietes für den Massentourismus drohen die kostbare Artenvielfalt zu vernichten.

Alternativen zu Raubbau und Zerstörung

„Wenn wir den Ausverkauf der Natur verhindern wollen, müssen wir den Menschen vor Ort aufzeigen, dass der Schutz der Natur ihnen viele Vorteile bringt und sich dadurch auch wirtschaftliche Perspektiven für sie eröffnen“, sagt Sandra Wigger. Genau hier setzt EuroNatur an: Gemeinsam mit ihren Partnern sowie lokalen Entscheidungsträgern und Interessensvertretern arbeitet die Stiftung unter anderem daran, als Alternative zum Ausbau des Ski- und Massentourismus im Osogovo-Gebirge einen Produktkatalog mit nachhaltigen Tourismusangeboten zu entwickeln und einheimische Tourismusanbieter dafür zu gewinnen.

Ganz entscheidend ist es hierbei, auch Vertreter der EU-Politik über den Schutzbedarf des Grünen Bandes aufzuklären und zu verhindern, dass Projekte wie der Ausbau eines Ski-Tourismus im Osogovo-Gebirge mit EU-Geldern gefördert werden. „In der Vergangenheit wurde der Ausverkauf der europäischen Naturschätze zu oft mit Steuergeldern der EU-Bürger unterstützt. Die EU muss die Vergabe von öffentlichen Mitteln künftig kritisch überprüfen und mit Hochdruck die ökologischen Ziele angehen, die sie sich selbst gesteckt hat“, fordert Gabriel Schwaderer. Im Mai 2011 verabschiedete die Europäische Union eine Biodiversitätsstrategie, um den Verlust der biologischen Vielfalt in Europa bis zum Jahr 2020 aufzuhalten. Dieses Ziel lässt sich nach Auffassung von EuroNatur und ihren Partnern aber nur dann erreichen, wenn die Europäische Union, ihre Mitgliedsstaaten und auch die benachbarten Länder ihre Ausgaben für den Ausbau des europäischen Naturschutznetzwerkes und den Schutz bedrohter Lebensräume weiterhin massiv erhöhen.



Teilnehmerbild im griechischen Wettbewerb „Schneeammer“ (*Plectrophenax nivalis*).



1. Platz im montenegrinischen Wettbewerb: „Prokletije Nationalpark“.



2. Platz im griechischen Wettbewerb: „Das Boot“, aufgenommen am Prespa-See im Dreiländereck Griechenland – Mazedonien – Albanien.



Siegerbild des griechischen Wettbewerbs: „Vegoritida See“.

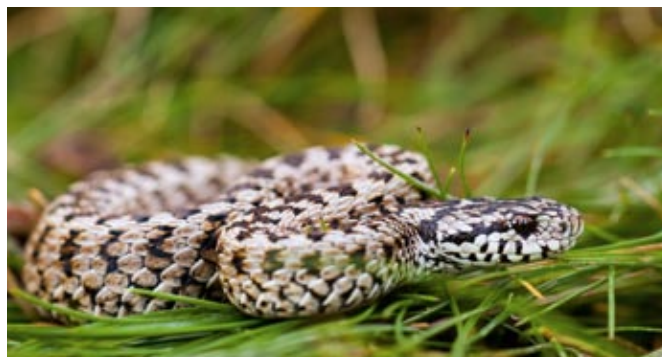
Investitionsprogramm für die Grüne Infrastruktur

„Ein grünes Infrastrukturprogramm ist dringend erforderlich. Es sollte sich an vergleichbare Investitionsprogramme der EU in die graue Infrastruktur anlehnen“, forderte EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer auf der 9. Pan-Europäischen Konferenz zum Grünen Band Europa im finnischen Koli Nationalpark. Dort trafen sich vom 31. Oktober bis 3. November 2016 mehr als 125 Vertreter von Naturschutzverwaltungen und -organisationen, Wissenschaftler und Naturschutzpraktiker aus 25 Ländern, um den größten ökologischen Verbund in Europa weiterzuentwickeln und der Initiative „Grünes Band Europa“ noch mehr Schlagkraft zu verleihen. Die Teilnehmer zeigten sich besorgt über die negativen ökologischen Folgen verfehlter politischer Anreize und Infrastrukturprogramme, die auch den Druck auf das Grüne Band erhöhen. Gemeinsam erörterten die Naturschützer Lösungen, die helfen sollen, dieser Entwicklung entgegenzuwirken und das Grüne Band als Linie des Lebens für kommende Generationen zu erhalten. Um die Idee des Grünen Bandes in der Gesellschaft zu verankern und die einzelnen Projekte besser miteinander zu verzahnen, wollen EuroNatur und ihre Partner die grenzüberschreitende Kooperation entlang des Grünen Bandes Europa künftig weiter intensivieren.

„Trotz der regionalen Unterschiede am Grünen Band ist es wichtig, eine gemeinsame Vision zu haben und ein Wir-Gefühl zu entwickeln. Die Treffen auf gesamteuropäischer Ebene und der Austausch mit den anderen Akteuren am Grünen Band sind dafür eine wesentliche Grundlage“, ist Sandra Wigger überzeugt.

Angie Rother

Rund 200 Naturschutzbegeisterte haben am länderübergreifenden Wettbewerb „Grünes Band Balkan“ teilgenommen und die Schönheit der Region in eindrucksvollen Bildern festgehalten (alle Bilder dieser Seite).



Siegerbild im albanischen Wettbewerb: „Karstotter“, aufgenommen im Korab-Gebirge im albanisch-mazedonischen Grenzgebiet.

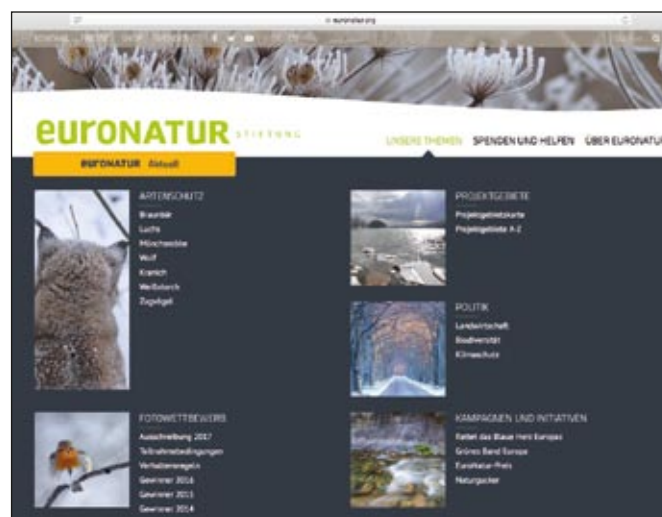


2. Platz im bulgarischen Wettbewerb: „Sonnenuntergang“, aufgenommen in der Gemeinde Kriva Palanka im mazedonisch-bulgarischen Grenzgebiet.



euronatur.org im neuen Gewand

Wer EuroNatur im Internet besucht, trifft die Stiftungswebseite seit Kurzem im neuen Gewand. Ein entscheidender Fortschritt: Unabhängig davon, welches Gerät Sie nutzen – ob Smartphone, Tablet oder PC –, können Sie nun uneingeschränkt in die EuroNatur-Projekte eintauchen. Faszinierende Naturfotografien und interessante Videos machen unsere Arbeit zum Schutz des europäischen Naturerbes noch greifbarer als bisher. Wie immer finden Sie uns unter www.euronatur.org. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Europäische Naturschutzstandards bleiben unangetastet

Das Ringen um die europäischen Naturschutzrichtlinien hat ein Ende: Die EU-Vogelschutzrichtlinie und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sollen weder aufgeweicht noch abgeschwächt werden. Dies bestätigte die Europäische Kommission Anfang Dezember 2016. Fast zwei Jahre lang standen die beiden zentralen europäischen Naturschutzwerkzeuge im Rahmen des sogenannten „Fitness-Checks“ auf dem Prüfstand. Ziel der EU-Kommission war es nach eigener Aussage festzustellen, ob die derzeit geltende europäische Gesetzgebung geeignet ist, die hohen Umwelt- und Naturschutzziele der Europäischen Union zu erreichen. Naturschützer befürchteten dagegen, dass viele Lobbygruppen den Prozess nutzen könnten, um bestehende Standards abzusenken. Gemeinsam mit rund einer halben

Million EU-Bürgern forderten sie im Rahmen einer Online-Befragung, die Naturschutzgesetzgebung beizubehalten. Die Ergebnisse der EU-internen Untersuchung gaben ihnen recht: Die Richtlinien an sich sind absolut ausreichend, werden aber nicht konsequent genug umgesetzt. Die EU-Kommission wird nun einen konkreten Aktionsplan ausarbeiten. Dieser soll helfen, die Umsetzung der europäischen Naturschutzrichtlinien zu verbessern. EuroNatur begrüßt diesen Schritt und fordert dringend, den Worten nun auch Taten folgen zu lassen. Entscheidend ist aus Sicht von EuroNatur, dass das Management der Natura 2000-Gebiete künftig ausreichend finanziert wird. Bisher hat die EU-Kommission für diese Aufgabe keine zweckgebundenen Mittel zur Verfügung gestellt.



Bilder: Familie Wirts privat

Die Natur im Visier: Karl Hermann Wirts verbrachte viel Zeit damit, seltene Tiere und besondere Stimmungen mit seiner Kamera festzuhalten.

Unsterbliche Liebe zur Natur

Ein herzlicher Dank an Karl Hermann Wirts

„Ruhig! Hört ihr sie? Die Kraniche kommen!“ Jedes Mal, wenn es wieder soweit war und die imposanten Großvögel über seinen Naturgarten in der Eifel hinweg in den Süden zogen, waren das für Karl Hermann Wirts besondere Glücksmomente. Natur, Natur, Natur – von Kindesbeinen an spielte sie eine zentrale Rolle in seinem Leben. Schon früh weihte ihn sein Großvater in die Geheimnisse der Vogelkunde ein – eine Leidenschaft, die ihn lebenslang begleitete. Mehrmals im Jahr reiste der Hobby-Ornithologe durch Europa, um die unterschiedlichsten Vogelarten zu fotografieren und ihre Gesänge aufzuzeichnen. Ganz besonders lagen ihm die Kraniche am Herzen. So sehr, dass er jedes Jahr im Januar den weiten Weg in die Extremadura auf sich nahm und zusah, wie sich dort Zehntausende der gefiederten Glücksboten zum Überwintern einfanden. Zur Brutzeit im Frühjahr reiste er den Kranichen nach Schweden hinterher und wurde dort zum staunenden Beobachter ihrer Balztänze. Aber auch die Tierwelt vor der eigenen Haustür begeisterte Karl Hermann Wirts. Nicht selten verschwand er schon vor Tagesanbruch in den Wald, um Uhus zu beobachten. Er kartierte und katalogisierte Nistplätze gewissenhaft und richtete in seinem Naturgarten Brutstätten für Turmfalken ein. Fast so sehr wie der Kranichzug zog ihn das Schauspiel der Hirschbrunft in seinen Bann. Gemeinsam mit seiner Frau bereiste er die Welt und entdeckte immer neue Landschaften, die er in beeindruckenden Fotografien festzuhalten verstand.

Wenn es um Naturschutz ging, gab es für Karl Hermann Wirts kein „Wenn und Aber“. Bereits zu Lebzeiten säte er in dieser Hinsicht wertvolle Samen. Er verstand es, seinen heranwachsenden Kindern die Augen für die Schönheit der Natur Europas zu öffnen, und die Arbeit von EuroNatur unterstützte er über viele Jahre hinweg mit seiner Spende. Im Jahr 2016 verstarb Karl Hermann Wirts im Alter von 60 Jahren, doch seine Liebe zur Natur wirkt auf positive Weise weiter. EuroNatur bedachte er mit einer großzügigen Testamentsspende. „Karl Hermann Wirts hat sich entschieden, die Welt über seinen Tod hinaus nach den eigenen Werten mitzugestalten. So wie ihm liegt auch uns bei EuroNatur der Schutz von Europas Natur am Herzen. Seine Testamentsspende betrachten wir als großen Vertrauensbeweis in unsere Arbeit. Mit seiner Entscheidung hat er etwas Bleibendes geschaffen, das immer wieder Früchte tragen wird“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. Das EuroNatur-Präsidium sowie das gesamte Team von EuroNatur sind Karl Hermann Wirts sehr dankbar und werden sein Andenken in Ehren halten.

Katharina Grund



Bild: Willi Rolles, Kranich (Grus grus)



Ungezähmt fließt die Radika durch den Mavrovo Nationalpark.

Etappensieg bei der Rettung der Balkanflüsse

Die Radika ist noch einmal davongekommen. Nachdem sich die Weltbank bereits im Dezember 2015 aus der Finanzierung des Wasserkraftwerks „Lukovo Pole“ zurückgezogen hatte, erklärte nun auch die EBRD (Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung) ihren Ausstieg aus dem Projekt „Boskov Most“. Damit sind die beiden großen geplanten Wasserkraftprojekte im mazedonischen Mavrovo Nationalpark vorerst gestoppt. Der Fluss Radika und ihre Zuflüsse dürfen weiterhin frei fließen. Dies ist auch ein Verdienst von EuroNatur und ihren Partnern vor Ort, die fünf Jahre lang intensive Überzeugungsarbeit geleistet haben. „Dieser Schritt der EBRD war längst überfällig. Wasserkraftwerke stehen im Widerspruch zum Schutz der Biodiversität und haben deshalb in Schutzgebieten wie dem Mavrovo Nationalpark nichts verloren“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. Der Mavrovo Nationalpark ist ein europäischer Hotspot der Artenvielfalt. Er beherbergt weit über tausend Tier- sowie rund 1.500 Pflanzenarten. Der Stopp der Wasserkraftprojekte ist auch eine hoffnungsvolle Nachricht für den vom Aussterben bedrohten Balkanluchs. Die sehr seltene Unterart des Eurasischen Luchses hat im Nationalpark eines ihrer letzten nachweislichen Fortpflanzungsgebiete. Wenngleich die großen Bauvorhaben im Mavrovo Nationalpark erst einmal vom Tisch sind, ist die Gefahr noch nicht endgültig gebannt. Es gilt noch 17 weitere Wasserkraftprojekte zu verhindern – im Umfang sind sie zwar kleiner, aber ihre Auswirkungen wären nicht weniger fatal.



Bild: Dimitris Vaylis

Entspannt dank Jagdverbot: Krauskopfpelikan auf dem zugefrorenen Kerinci-See.

Jagdverbot wegen Schnee und Frost

Die eisigen Temperaturen und hohen Schneefälle im Januar dieses Jahres forderten bei den Wasservögeln auf dem Balkan zahlreiche Todesopfer. Zusätzlich machte die Vogeljagd den Tieren schwer zu schaffen. Um energiezehrende Störungen zu vermeiden und dadurch bedingte Todesfälle der Vögel so gering wie möglich zu halten, setzten einige Staaten wie Serbien und Kroatien die Jagd temporär aus. Damit folgten die Regierungen den dringenden Appellen von EuroNatur-Partnerorganisationen in den betroffenen Ländern sowie Empfehlungen des AEWA-Sekretariats, welches das Abkommen zur Erhaltung der afrikanisch-eurasischen wandernden Wasservögel koordiniert. Trotz der getroffenen Maßnahmen befürchten die Vogelexperten auf dem Balkan einen Einbruch der Wasservogel-Populationen in dieser Saison. „Sorgen bereiten uns nicht nur die Verluste durch Eis und Schnee und die daraus resultierende geringere Zahl an Brutpaaren, welche sich negativ auf die Bestandsentwicklung auswirkt. Vögel, die die Kältewelle überleben, aber geschwächt aus den Winterquartieren kommen, haben zudem schlechtere Chancen auf eine erfolgreiche Brut“, sagt EuroNatur-Projektleiter Stefan Ferger.



Bild: Günther Willinger

Agrarwüsten wie diese sind in der EU ein alltäglicher Anblick geworden.

Kritischer Agrarbericht 2017 fordert wasserschonende Landwirtschaft

Artensterben, ausgelaugte Böden und die schleichende Vergiftung des Grundwassers mit Nitrat – das sind nur einige Folgen einer auf Hochleistung getrimmten Landwirtschaft, die möglichst viele und möglichst billige Nahrungsmittel produzieren soll. Begünstigt wird diese Entwicklung durch die Gemeinsame Agrarpolitik der EU, die seit Jahren konsequent auf Industrialisierung und Export setzt. Welche Folgen diese Politik für Mensch und Natur hat und welche Alternativen es zum derzeitigen Agrarsystem gibt, zeigt der „Kritische Agrarbericht 2017“ auf. Schwerpunkt der diesjährigen Ausgabe ist der nachhaltige Umgang mit der Ressource Wasser. In ihren Beiträgen fordern die Autorinnen und Autoren unter anderem einen Systemwechsel hin zu einer bäuerlich geprägten, naturverträglichen und wasserschonenden Landwirtschaft.

Der „Kritische Agrarbericht“ wird seit 1993 alljährlich vom AgrarBündnis e.V. herausgegeben, einem Zusammenschluss von derzeit 25 Verbänden der bäuerlichen Landwirtschaft, der Entwicklungszusammenarbeit sowie des Umwelt- und Naturschutzes, darunter EuroNatur. Mehr Informationen zum Kritischen Agrarbericht und die Broschüre zum Download finden Sie unter: www.kritischer-agrarbericht.de



Bild: Andri Gatz

EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer (li) mit dem MES-Vorsitzenden Slavcho Hristovski.

Gemeinsam für den Natur- und Artenschutz in Mazedonien

Im Rahmen des 5. Internationalen Kongresses der Ökologen Mazedoniens hat die Macedonian Ecological Society (MES) Gabriel Schwaderer mit dem MES-Naturschutzpreis ausgezeichnet. Damit würdigte die mazedonische Organisation das langjährige Engagement des EuroNatur-Geschäftsführers für den Naturschutz in Mazedonien. EuroNatur arbeitet bereits seit 2004 mit der MES zusammen. In seiner Laudatio hob der Vorsitzende der MES, Slavcho Hristovski, hervor, dass sich sein Verband auch dank der langjährigen fruchtbaren Kooperation mit Gabriel Schwaderer und der Stiftung immer weiter professionalisiert habe und heute auf solider finanzieller Basis stehe. Gemeinsam mit der MES setzt sich EuroNatur in Mazedonien unter anderem dafür ein, die Ausweisung neuer, großflächiger und grenzüberschreitender Schutzgebiete zu erreichen und damit den Lebensraum für bedrohte Arten wie den Balkanluchs zu bewahren. Die Förderung des Naturschutzes in Mazedonien ist eines der zentralen Ziele von EuroNatur. Die Auszeichnung gebühre daher allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Stiftung, betonte Gabriel Schwaderer in seiner Dankesrede.



Entdecken Sie Mazedonien und Albanien!

Mazedonien und Albanien bestechen mit atemberaubenden Naturlandschaften und einer reichen Kultur. Auf einer Wanderreise von BUND-Reisen, dem Naturreiseveranstalter des BUND Deutschland e.V., können Sie vom 5. – 23. Mai 2017 die ursprüngliche Natur und reiche Kultur Albaniens und Mazedoniens hautnah erleben und eine Auswahl von EuroNatur-Projektgebieten kennenlernen. Aufgrund des großen Interesses bietet der BUND die Reise zum selben Termin für eine zweite Reisegruppe an. Diese Gruppe wird die einzelnen Etappen der Reise vor Ort in umgekehrter Richtung ansteuern. Zu den Höhepunkten der Reise gehören neben Wanderungen, u.a. in die spektakuläre Bergwelt des albanischen Nationalparks Lugina e Valbonës (Valbona-Tal) und des Mavrovo Nationalparks in Mazedonien, eine Bootsfahrt mit Vogelbeobachtung auf dem Skutari-See im Grenzgebiet von Albanien und Montenegro sowie ein reichhaltiges Kulturprogramm. Auf der gesamten Rundreise begleitet Sie ein deutschsprachiger Wander- und Reiseleiter.

Ausführliche Informationen zur Reise und Buchung unter:
<https://www.bund-reisen.de/reise/albanien-und-mazedonien-2-gruppe>



Bild: Alfred Limbrunner - Rötelfalke (Falco naumanni)

Künftig besser vor dem Stromtod geschützt: Rötelfalke im Hügelland von Sakar.

Besserer Schutz vor dem Stromtod

Ab sofort ist die Gefahr, Opfer des Stromtods zu werden, für Rötelfalken und andere Großvögel im bulgarischen Hügelland von Sakar deutlich geringer. Über 200 Strommasten wurden dort im vergangenen Jahr mit Vogelschutzabdeckungen ausgestattet und damit vogelsicher gemacht. Gemeinsam mit Green Balkans und der spanischen Naturschutzorganisation DEMA setzt sich EuroNatur im Rahmen des Projekts dafür ein, die in Bulgarien ausgestorbenen Falken im Hügelland von Sakar wieder anzusiedeln und ihre Lebensbedingungen zu verbessern. Neben der intensiven Landwirtschaft und dem Einsatz von Insektiziden sind ungesicherte Mittelspannungsmasten eine der größten Gefahren für die eleganten Falken. Die technische Umrüstung der Freileitungen ist Teil des von der Europäischen Union geförderten LIFE+-Projekts „Bessere Chancen für den Rötelfalken in Bulgarien“ und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem regionalen Stromnetzbetreiber EVN.

Frankfurter Rundschau

Kontinuierlich befördert Agent Green Verstöße gegen gültige Gesetze zum Schutz der Urwälder ans Licht der Öffentlichkeit. (...) Dabei geht es um 6000 Jahre alte Waldgesellschaften des Karpatenbogens, die eigentlich auch unter dem Schutz des europaweiten Netzwerks Natura 2000 stehen. Doch die Europäische Kommission, so die EuroNatur-Präsidentin Christel Schroeder, (...) fordere den Schutz vom rumänischen Staat nicht ein.

Tagesspiegel

Seit 2013 unterstützt die Naturschutzstiftung EuroNatur den Naturpark [Hutovo Blato] beim Überwachen des Jagdverbots. Die Wilderei sei nahezu verschwunden, berichtet Gabriel Schwaderer von EuroNatur. Seither zählen die Naturschützer in der kalten Jahreszeit zehnmal mehr Vögel im Schutzgebiet.

Südkurier

Auch beim Rücktritt des unter Korruptionsverdacht stehenden Ministerpräsidenten Victor Ponta im November 2015 sei der Umgang mit den Wäldern ein Treiber gewesen, so die Einschätzung von Gabriel Schwaderer, Geschäftsführer der Stiftung EuroNatur (...)

Die Stiftung will sich nun verstärkt für die rumänischen Wälder einsetzen, eine europäische Öffentlichkeit herstellen und Druck erzeugen (...).



Bild: Willi Rolfes - Uhu (Bubo bubo)

Impressum

EuroNatur
Stiftung Europäisches Naturerbe

Geschäftsstelle Radolfzell:
Westendstraße 3
D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-0, Fax 07732-9272-22
www.euronatur.org, E-Mail: info@euronatur.org

Spendenkonto: 8182005 (BLZ 370 205 00)
Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe
IBAN DE42 37020500 0008182005
SWIFT/BIC BFSWDE33XXX

Geschäftsstelle Bonn:
Euskirchener Weg 39, D-53359 Rheinbach/Bonn
Tel. 02226-20 45, Fax 02226-1 71 00
E-Mail: bonn@euronatur.org

Herausgeber:
EuroNatur Service GmbH
Westendstraße 3, D-78315 Radolfzell
Tel. 07732-9272-40, Fax 07732-9272-42

Redaktion und Texte:
Katharina Grund (Öffentlichkeitsarbeit)
Angie Rother (Öffentlichkeitsarbeit)
Gabriel Schwaderer (Geschäftsführer)

Mitarbeit an dieser Ausgabe:
Dr. Stefan Ferger (Projektleiter), Leonie Kraut
(Assistenz der Geschäftsführung), Lutz Ribbe
(Naturschutzpolitischer Direktor), Theresa Schiller
(Projektleiterin), Christel Schroeder (Präsidentin),
Annette Spangenberg (Projektleiterin),
Sandra Wigger (Projektleiterin)

Art Direction:
Kerstin Sauer, EuroNatur Service GmbH

Druck:
Hartmann Druck & Medien GmbH, Hilzingen;
gedruckt auf 100% Recyclingpapier
(Cyclus Print)

Bildnachweis Heft 1/2017:
Titel: Minko Mihaylov; Flamingo (Phoenicopteridae)
Rückseite: Bruno Dittrich; Kranich (Grus grus)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Bezugspreis
16,- Euro jährlich, kostenlos für EuroNatur-
Fördermitglieder
ISSN 0945-148X

www.facebook.com/euronatur
www.youtube.com/euronatur
www.twitter.com/EuroNaturORG

Weitersagen!



Gewinnen Sie neue Freunde für EuroNatur!



Ich möchte die Arbeit von EuroNatur unterstützen!

Ich leiste einen monatlichen Beitrag von

☐ 10 Euro ☐ 15 Euro ☐ _____ Euro

☐ Abbuchung erstmals ab _____ (Monat/Jahr).

Beitragszahlung:

☐ jährlich ☐ halbjährlich ☐ vierteljährlich ☐ monatlich

☐ Hierfür erteile ich Ihnen eine Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann.

IBAN

Kreditinstitut

SWIFT/BIC

Vor- und Zuname

Geburtsdatum

Straße

PLZ, Wohnort

Ort, Datum

Unterschrift



Coupon bitte einsenden an:

EuroNatur
Westendstraße 3
78315 Radolfzell

www.euronatur.org
info@euronatur.org

1/2017